

KOMMENTAR



Der Jongleur

Reinhard Jörs zum Kreis-Projekt der Schul-Rochade

reinhard.joers@orm.de

Es ist eine gewagte Nummer: Wie ein Zirkus-Jongleur hält Kreis-Schuldezernent Christel Fleischmann in Dieburg fünf Bälle gleichzeitig in der Luft – und das seit Monaten. Da sind die beiden großen Schulen (Alfred-Delp-Oberstufe, Goethe-Gesamtschule), die eifrig Pläne für einen Umzug schmieden, Raumkonzepte entwickeln. Da ist die

Dieburg hat das größte Interesse an guter Lösung

Stadt Dieburg, die eine Schul-Rochade erst noch genehmigen müsste, wobei manche Parlamentarier grummeln, noch nicht eingebunden zu sein. Da ist der Kreis, der noch nicht einmal grob beziffern kann, ob ihn die Schul-Rochade mit Neubauten auf der Leer-, plus neue Schlossgartenhalle und Tennisanlage, dreißig oder gar vierzig Millionen Euro kosten wird. Und da ist der 220 Mitglieder große Tennisverein „Blau-Gelb“, der jetzt allen Plänen erstmal einen Strich durch die Rechnung macht. Eine Verlagerung der Tennisanlage erschien als einfachste Lösung, um einen Großparkplatz an der Schule zu ermöglichen. Pokert Blau-Gelb, um mehr herauszuholen? Welche Alternativen sieht der Kreis? Dieburg selbst hat jedenfalls das größte Interesse an einer sinnvollen Lenkung seiner Verkehrsströme und der Entwicklung seiner Schulen. Mit dem Nein der Tennisspieler wächst nun die Chance der Stadt, Alternativen mitzugestalten, zugleich aber auch die Verantwortung, die schwierige Jonglage zum guten Ende zu führen.

Polizeihund findet Rauschgift

ERMITTLUNG Beamte nehmen in Babenhausen Brüderpaar fest / Verdächtige für Tankstelleneinbrüche

BABENHAUSEN (wog). Die Aufklärung von Tankstelleneinbrüchen im Landkreis ist ein gutes Stück vorangekommen. Die Polizei hat zwei 20- und 24-jährige Brüder in Babenhausen festgenommen. In deren Wohnungen fanden die Ermittler Beweismittel. Nähere Angaben wollte Polizeisprecher Sebastian Trapmann am Dienstag nicht machen. Bei der Durchsuchung stellten die Beamten ein Lager mit Rauschgift, Handys, Laptops und einem Teleskopschlagstock sicher.

Bei den Ermittlungen zu den

Tankstelleneinbrüchen waren die beiden Babenhäuser ins Blickfeld des Einbruchs- und Rauschgiftdezernats geraten. Das Brüderpaar steht zudem im Verdacht, mit Drogen zu handeln. In der Babenhäuser Wohnung fanden die Polizisten, auch mithilfe eines Hundes, rund 650 Gramm Marihuana und 100 Gramm Haschisch.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Darmstadt wurde das Duo einem Haftrichter vorgeführt. Er erließ Haftbefehle und schickte die Brüder in eine Justizvollzugsanstalt.

BLAULICHT

Diebe bauen Navi aus

PFUNGSTADT (wog). Ein Navigationsgerät haben Diebe im Pfungstädter Stadtteil Hahn aus einem Auto ausgebaut. Nach Angaben der Polizei ist noch unklar, wie sich die Täter Zugang ins Innere des in der Straße „Hinter der Kapelle“ abgestellten Fahrzeugs ver-

schafft haben. Zwischen Sonntagabend und Montagmittag mussten sie sich an dem grauen VW Golf zu schaffen gemacht haben. Die Darmstädter Kriminalpolizei nimmt Hinweise unter der Telefonnummer 06151-9690 entgegen.

Fahrerflucht nach Rempler

GRIESHEIM (red). Zu einem Verkehrsunfall ist es am Montag zwischen 8 Uhr und 18.30 Uhr auf der Wilhelm-Leuschner-Straße in Griesheim gekommen. Laut Polizeiangaben stieß ein unbekannter Autofahrer mit seinem Fahrzeug an die vordere Stoßstange

eines geparkten blauen Suzuki, Model Splash. Der Fahrer fuhr davon, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Am Unfallort stellten die Beamten ein silberfarbenes Fahrzeug sicher. Zeugen können sich bei der Polizei unter 06155-83850 melden.

AUF EINEN BLICK

Keine Vollsperrung der B449

MÜHLTAL (tb). Aufgrund von Änderungen im Bauablauf wird die für das kommende Wochenende angekündigte Vollsperrung der Bundesstraße 449 in Mühlthal zwischen den Straßen „In der Röde“ und Waldstraße zunächst verschoben.

Die Arbeiten an den Wasserleitungen im selben Streckenabschnitt werden allerdings wie

geplant von heute, Mittwoch, 18. April, bis Freitag, 20. April, erledigt. Während dieser Zeit kann, wie angekündigt, von der Odenwaldstraße nicht in die Al-Darmstädter Straße eingefahren werden.

Über den weiteren Bauablauf und die nächste Vollsperrung wird Hessen Mobil gesondert informieren, heißt es.

Tennisclub sagt Nein zu Platztausch

SCHUL-ROCHADE Millionenprojekt des Kreises in Dieburg wackelt / Fleischmann: Stellplätze sind auch anders möglich

Von Reinhard Jörs

DARMSTADT-DIEBURG. Paukenschlag aus Dieburg: Der dortige Tennisclub „Blau-Gelb“ lehnt die Pläne des Kreises zum Geländetausch ab. Damit ist nun unklar, ob das Vorhaben des Landkreises umgesetzt werden kann, die Standorte von Goetheschule und Alfred-Delp-Oberstufe zu tauschen. Die größte geplante Schulinvestition Darmstadt-Dieburgs muss also neu gedacht werden.

Dieburg ist das schulische Zentrum des Landkreises. Allein etwa 3000 Schüler und hunderte Lehrer sind „Auf der Leer“ untergebracht. Ein Großteil von ihnen – Kreis-Berufs-



Die vom Kreis angedachte Schulrochade ist kein Selbstläufer.

Frank Haus, Bürgermeister

schüler, Berufliche Gymnasien, Delp-Oberstufenschüler – kommen mit dem Auto. „Die Verkehrsbelastung auf der Leer muss deutlich verringert werden“, betont Dieburgs Bürgermeister, Frank Haus, und blickt dabei auf den Kreis.

Schuldezernent Christel Fleischmann hatte dazu im vergangenen Jahr die zunächst überraschende Idee zu einem Schultausch vorgetragen: die jüngeren Goetheschüler ziehen in einen Neubau auf die Leer um; die rund 800 Goetheschüler radeln zum Unterricht, die „Leer“ wäre entlastet.

Dafür bräuchten künftige Delp-Abiturienten nahe des jetzigen Goetheschulgebäudes – inmitten von Wohnbebauung – hunderte zusätzliche Stellplätze. Naheliegender war da die Idee, dem Tennisclub mit seinen angrenzenden Sportflächen einen anderen Standort vorzuschlagen, nur 200 Meter entfernt, näher am

Freibad. Der Kreis hätte auf eigene Kosten die neuen Plätze angelegt. Anstelle des jetzigen älteren Tennisheims hätte der Club eigene Räume in der ebenfalls auf Kreiskosten zu bauenden neuen Schlossgartenhalle erhalten. Die jetzigen Tennisplätze wären Schülerparkplätze geworden. All dem macht nun der Tennisclub – vorerst – einen Strich durch die Rechnung. Die Blau-Gelb-Mitglieder ersuchen alle Entscheidungsträger – Landkreis und Stadt Dieburg – „die Pläne zur Umsiedlung der Tennisanlage, Schwimmbadweg 1, nicht weiter zu verfolgen“.

Der Sportverein weist mit Nachdruck darauf hin, dass jeglicher Eingriff in die Tennisanlage für ihn zu schwerwiegenden Nachteilen führen werde. Die seit Jahrzehnten



Die Tennisplätze in Dieburg sind in den Überlegungen zu einem Schultausch von Goethe- und Delp-Schule mit von der Partie. Doch der Sportverein will nicht weichen. Die größte geplante Schulinvestition des Kreises muss daher neu gedacht werden

Foto: Guido Schiek

intakte Struktur des Vereins drohe durch Verlegung von Tennisplätzen beziehungsweise durch Reduzierung der Anzahl von Plätzen beschädigt zu werden.

„Blau-Gelb“ will alle Plätze und Tennisheim behalten

Auch eine nur vorübergehende Verringerung der Plätze bedeute einen massiven Eingriff in die Jugendarbeit. Dies gelte besonders bei Wegfall des vereinseigenen Tennisheims. Der Verein sieht sich in seiner Existenz und Identität bedroht, wenn ihm das seit über 50 Jahren gehörende Vereinsheim genommen würde.

Die Vereinsmitglieder beauftragen einstimmig den Vorstand, alsbald in Verhandlungen mit der Stadt Dieburg als

Grundstückseigentümerin einzutreten. Einziges Verhandlungsziel soll sein, den am 31.12.2019 auslaufenden Erbaurechtsvertrag angemessen zu verlängern.

„Ich erfahre das jetzt von Ihnen“, sagte der überraschte Kreis-Dezernent Christel Fleischmann dem ECHO am Telefon. Die Ablehnung des Kreis-Vorschlags durch den Klub habe sich zuletzt abgezeichnet, wobei zu Anfang des Diskussions der Vorsitzende alles ja noch wohlwollend aufgenommen habe.

Wenn der Tennisclub beim Nein bleibe, habe der Kreis „noch zwei, drei andere Möglichkeiten; gemeinsam mit der Stadt Dieburg“, sagte der Kreis-Schuldezernent. Diese sollten aber zunächst nicht öffentlich benannt werden, um

sie nicht ebenfalls zu zerreden.

Die Alternative, am Freibad ein großes Parkdeck zu bauen, schliesse Dezernent und Bürgermeister (Frank Haus: „Wir brauchen eine naheliegende Lösung, die von den Schülern auch angenommen wird“) gemeinsam aus.

„Ich bin froh, dass es dem Tennisclub gut geht und will den Tennissport in der Innenstadt erhalten“, betont der Bürgermeister. „Die vom Kreis angedachte Schulrochade ist kein Selbstläufer. Da müssen eine ganze Menge Interessen zusammengeführt werden. Und für die Stadt muss bei all dem eine klare Verbesserung herauskommen; wie durch die Anbindung des Verkehrs an den Freibadkreisel.“

► KOMMENTAR

Umstädter Solarsiedlung liefert Erkenntnisse

PROJEKT Entega-Quartierspeicher sammelt Sonnenenergie von Dächern / Forschung bis Februar 2020 / Batteriekapazität reicht nur für kurze Zeit

Von Reinhard Jörs

DARMSTADT-DIEBURG. Der Ausstieg aus der Atomenergie wird Schritt für Schritt umgesetzt, dreieckige Kohlekraftwerke könnten noch schneller abgeschaltet werden. All das funktioniert freilich nur, wenn umweltfreundliche Alternativen wie Sonne und Wind übers Jahr sicher die gewünschte Energiemenge liefern. Damit das klappt, müssen unter anderem ganz neue, vernetzte Speichersysteme entwickelt werden. Ein Pilotprojekt hierfür sammelt seit rund zwei Jahren in einem Groß-Umstädter Neubaugebiet wertvolle Erfahrungen aus der Praxis.

Bebauungsplan schreibt Kollektoren vor

In der Solar-Siedlung „Am Umstädter Bruch“ steht ein zentraler Quartierspeicher, der den Strom von umliegenden Solaranlagen auf bis zu 80 Dächern einfangen kann: tagsüber Stromernte vom Dach, abends und nachts am Speicher. Die Stadt hatte diese Form der intelligenten Energieversorgung vorgegeben. Der Bebauungsplan sieht vor, dass auf jedem Dach eine Fotovoltaikanlage mit einer Leistung von mindestens fünf Kilowatt errichtet wird. Das Projekt wird vom Bundeswirtschaftsministerium mit vier Millionen Euro gefördert, vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in Berlin wissenschaftlich begleitet und ist Teil der Forschung „Flex4Energy“.

„23 Haushalte nehmen daran aktuell teil“, sagt Initiator und Projektleiter Bernhard Fenn. „Wir hoffen, dass einmal 50 der 80 Häuser mitmachen werden“, so der Entega-Prokurist. Das Forschungsprojekt läuft bis Ende Februar 2020.

Vorteil: Dank des zentralen Speichers muss sich nicht jeder



Der Quartierspeicher in der Groß-Umstädter Solarsiedlung kann tagsüber Sonnenstrom von bis zu 80 Hausdächern aufnehmen, und bei Bedarf in der Nacht an die Haushalte wieder abgeben. Foto: Entega

Haushalt selbst einen kleinen Speicher in den Keller stellen, es entfällt jede Wartung, es muss keine eigene Sicherung der Brandlast erfolgen. Dennoch macht nicht jeder Solarhaushalt mit. Vielleicht auch, weil selbst der Quartierspeicher nicht in der Lage ist, ausreichend gewonnene Sonnenenergie aus dem Sommer bis in den Winter aufzunehmen. „Dafür müsste die Batteriekapazität riesengroß sein, das würde sich bei weitem nicht rechnen“, erläutert der Entega-Experte. Selbst für mehrere Wo-

chen reiche das Speichervolumen nicht – was für die Energiewelt von morgen eines der größten Probleme ist: Im Sommer schenkt uns die Sonne zwar einen hohen Ertrag, doch wir brauchen die meiste Energie (zum Heizen) im Winter.

„Deshalb werden momentan unterschiedliche Speichersysteme entwickelt.“ Aus Solarsysteme könne über einen Umweg beispielsweise Gas erzeugt werden, das wiederum in riesigen unterirdischen Speichern problemlos gelagert werden kann für

die kalten Monate. Allerdings könne dieses Gas dann nicht in Sekundenschnelle zu Strom umgewandelt werden. Dafür brauche es möglichst dezentrale Speicher, wie den in Umstadt.

Deshalb geht es beim Forschungsprojekt dort auch um die deutschland- und europaweiten Blick: Wie können solche Quartierspeicher, und vielleicht in wenigen Jahren schon Millionen E-Autos, als Energiepuffer mitgenutzt werden? „Wenn wir die lokalen und regionalen Speicher auf- und ausbauen, müssen wir nicht riesige zusätzliche Stromtrassen von Nord nach Süd durch Deutschland ziehen oder den Strom durch ganz Europa leiten“, verdeutlicht Bernhard Fenn. Schon jetzt gebe es einen bundesweiten Speichermarkt für Energie, der sinnvoll genutzt werden könne.

Und, wie sind die ersten Erkenntnisse nach zwei Jahren in der Umstädter Solarsiedlung? „Es hat technisch sehr gut funktioniert, die Kunden können sehr zufrieden sein“, urteilt der Entega-Fachmann. Nun gelte es beispielsweise beim Gesetzgeber dafür zu sorgen, dass privat auf dem eigenen Hausdach erzeugter Strom lohnender als bisher ins Netz oder in einen solchen Quartierspeicher eingeleitet werden kann.